

## Der alte Mann und das Ungefähre

Ich möchte gar nichts mehr erleben,  
der Durst, der Hunger sind gestillt –  
und nur noch Schönes wär‘ absurd!  
Mich der Betrachtung hinzugeben,  
dem ruhigen und erhab‘nen Bild,  
so sei mein Ruder – festgezurr!

Den Frieden will ich unterschreiben.  
Er ist mir alles Gold der Erde!  
Ich sehne mich nach Ruhe in der Zeit.  
An diesem Ort möcht‘ ich verbleiben,  
ich brauche keine schnellen Pferde –  
es reicht mir jetzt: ich bin „gescheit“.

Und dumm geblieben bin ich auch –  
das ist mir nun vorrangig gut.  
Auch die Erkenntnis braucht ihr Ende.  
Im Kopf gedacht, gefühlt im Bauch,  
ja, heiß und quirlig war mein Blut  
und tätig meine faulen Hände!

Gleich ist‘s genug, ich lasse fahren,  
was wichtig war für mich zu pflegen.  
Ich bin nicht frisch für Kampf und Ehre.  
Nach vielen, wirklich krassen Jahren  
erwarte ich mir diesen Segen,  
der mehr ist als das bloße Ungefähre!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)